

Besinnung zum Gottesdienst an Exaudi 24.5.2020

Liebe Gemeinde,

der Bahnhof- ein Ort der Wiedersehensfreude, aber auch des Abschieds. Hier fließen häufig Tränen: vor Glück, aber auch vor Trauer. Papiertaschentücher werden heimlich gezückt. Ich habe Abschiede noch nie gemocht. Hinterherwinken und genau zu wissen, dass ich den Neffen, die Freundin oder die Oma eine ganze Weile nicht sehen werde. Da zieht es mir innerlich alles zusammen, spätestens im Auto nach Hause fließen bei mir regelmäßig Tränen. Am liebsten würde ich diese Situationen aussparen- lieber kurz und schmerzlos auseinandergehen. Es ist nicht lange her, dass wir uns erstmal von unseren Lieben verabschiedet haben- auf unbestimmte Zeit, wegen der Kontaktbeschränkungen und einer Situation, die so überhaupt nicht abzusehen war und ist. Jetzt kann ich die Familie und meine Freunde zwar begrenzt wiedersehen, aber ganz so einfach ist das trotzdem nicht- besuche ich die Oma und setze sie dem Risiko aus? Fahre ich mit dem Zug ans andere Ende von Deutschland, sitze stundenlang mit Mundschutz und einem unguten Gefühl im Zug oder warte ich doch lieber noch ab? Keine leichte Entscheidung.

Wenn ich am Bahnhof stehe und zum Abschied winke, dann weiß ich natürlich eigentlich, dass wir uns bald wiedersehen, dass es kein Abschied für immer ist. Sobald ich zu Hause bin, ziehe ich das Handy raus und rufe an: Ist alles in Ordnung? Hast du einen Platz bekommen und bist du ohne Verspätung losgekommen? Das Telefon hält mich in Verbindung, da bin ich schon froh, dass ich in so modernen Zeiten lebe.

Den Freunden von Jesus ging es damals anders. Nach Ostern haben sie Jesus zwar noch einige Male wiedergesehen, das war sicher eine große Wiedersehensfreude. Aber an Himmelfahrt war es damit vorbei, das war der definitive Abschied von Jesus. Sie wussten, dass er so bald nicht wiederkommt. Ich muss da an die endgültigen Abschiede denken, wenn jemand stirbt und die Verbindung für immer abgebrochen ist. Das tut lange weh, manchmal ein Leben lang.

Auch die Jünger damals waren sehr traurig, weil sie wussten, dass dieser Abschied endgültig war. Jesus hat das gemerkt und er hat sie getröstet.

Joh 16,5-14:

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.

„Es ist gut für euch, dass ich weggehe.“ Wie kann Jesus denn so etwas sagen? Es ist doch nie gut, wenn jemand weggeht.

Es wäre doch immer besser zusammen zu bleiben oder? Jesus sagt das fast so wie ich es meinen Kindern erklären würde: Wenn ich nicht weggehe, dann kommt der Tröster auch nicht zu euch. Aber ihr wollt doch, dass der Tröster kommt oder? Ich bin ziemlich sicher, dass die Jünger in dieser Situation geantwortet hätten: Nein, wir wollen *keinen* anderen. Wir wollen *dich* bei uns behalten. So geht es uns doch, wenn wir uns verabschieden müssen. Alles andere ist da nur ein schwacher Trost. „Die Erinnerung bleibt.“ Versuchen manche zu trösten. Aber das ist ganz und gar nicht das gleiche. Das wissen wir doch alle. Ein schwacher Trost, das könnte man meinen. Für Jesus ist der Tröster aber viel mehr als ein schwacher Trost: „Der Geist der Wahrheit kommt zu euch und der wird euch in aller Wahrheit leiten“. Verspricht er. Dieser Geist der Wahrheit- wie auch immer ich mir den vorstelle, der soll nicht nur an Jesus erinnern. Er soll mich leiten, er soll für mich wegweisend sein.

Wie soll ich mir das vorstellen? Fliegt da eine Taube vor mir her, die mir den Weg der Wahrheit zeigt und ich muss ich nur folgen? Schwer zu erklären. Ich stelle mir das so vor, dass dieser Geist der Wahrheit eine Kraft ist, die Gott mir ins Herz legt. Eine Kraft, die mir Mut macht, wenn ich verzweifelt bin. Eine Kraft, die mich tröstet und mich nach vorne schauen lässt. Die mich eine neue Richtung weist. Eine Kraft, die ich nicht so direkt vor mir sehe, die ich aber in mir drin spüre. Und die ich besonders auch dann spüre, wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin. Im Gottesdienst, im Taizegebet oder auch einfach bei einem guten Gespräch, das mich berührt und bewegt. Der Geist der Wahrheit findet glaube ich viele Wege, um zu mir zu sprechen. Ich habe Jesus nicht persönlich gekannt wie seine Freunde- aber den Geist der Wahrheit, den kann ich auch heute entdecken und spüren, nämlich mit dem Herzen.

Sogar in der Gemeinschaft, auch wenn das im Moment gar nicht so leicht ist. Ich glaube es gibt sie, diese unsichtbare Kraft, die auch über ganz ungeahnte neue Wege ankommt, das zeigen mir viele Erfahrungsberichte: Die Bilder aus dem Fernsehen zu Beginn der Krise, wie Menschen aus ihren Fenstern gemeinsam gesungen und geklatscht haben, gemeinsames Kerzenanzünden zu einer bestimmten Uhrzeit, das für viele Kraftspendend ist, Videoandachten, die sehr wohl berühren können- für mich sind auch schon die Aufnahmen und das gemeinsame Musizieren eine wichtige Kraftquelle geworden in dieser Zeit. Ich weiß von vielen, das auch übers Telefon ganz viel passiert an Nähe und Trost. Ich hätte das nicht gedacht: Ich fühle mich meiner Familie und Menschen aus der Gemeinde so nahe wie selten- auch wenn ein Wiedersehen manchmal noch in ferner Zukunft liegt. Der Geist der Wahrheit ist für mich tatsächlich spürbar und sogar immer wieder sichtbar.

Die Jünger haben sich von Jesus verabschiedet. Ich winke dem Zug hinterher- was bleibt? Sicher nicht nur die Erinnerung an eine schöne Zeit. Es bleibt die Verbundenheit- ich nehme das Handy aus der Tasche und sofort ist der Faden wieder aufgenommen. Genauso ist es mit Jesu Himmelfahrt: Es ist nicht das Fest, in dem Jesus ein für allemal von uns und von dieser Erde geht. Es ist das Fest, das mir zeigt: Die Erde bleibt auf ewig mit dem Himmel verbunden. Ich bleibe mit Jesus verbunden durch den Geist der Wahrheit- diese Verbindung hält, da gibt es keine schlechte Internetverbindung, keinen leeren Akku. Der Zug ist nicht einfach abgefahren. Jesus hält Kontakt und ich weiß- irgendwann kommt er wieder.

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pfarrerin Meye Hoesch de Orellana

